

Gelder. Immerhin bemerken wir einen blassen Anschein demokratischer Ordnung. Auch leere Formen haben in der Politik ihren Eigenwert.<sup>21</sup>

Man rezipierte zu Beginn des 19. Jahrhunderts in Liechtenstein das österreichische Allgemeine Bürgerliche Gesetzbuch ABGB, die Allgemeine Gerichtssordnung, das Strafgesetzbuch und die Strafprozessordnung.<sup>22</sup> Seit 1817 wurde das K.K. Appellationsgericht Innsbruck dritte und letzte Instanz für das Fürstentum, wobei das Oberamt in Vaduz und die Hofkanzlei in Wien als Vorinstanzen fungierten.<sup>23</sup>

Der Zollvertrag mit Österreich aus dem Jahre 1852, der bis zum Ende des Ersten Weltkrieges galt, ersetzte weitgehend alle anderen möglichen Aktivitäten in der Aussenpolitik.<sup>24</sup>

Die Unruhen von 1831/32 und die Ereignisse um 1848 können als Vorbereitungen und Vorspiele zur Schaffung der konstitutionellen Verfassung von 1862 angesehen werden.<sup>25</sup> Einen grossen Beitrag zur liechtensteinischen Identität leistete der Historiker, Pädagoge und Abgeordnete zur Paulskirche Peter Kaiser (1793–1864), dessen Geschichte Liechtensteins, von der Obrigkeit inquisitorisch beargwöhnt, 1847 erschienen ist.<sup>26</sup> Der Zerfall des Deutschen Bundes 1866 katapultierte den Bundes-

---

21 Zum Verfassungstext vom 9. November 1818: Ospelt 1981, S.259–262; Press 1984, S. 67–69. – Quaderer 1969, S.16–30.

22 Das österreichische ABGB wurde am 18. Februar 1812 übernommen, gleichzeitig die Allgemeine Gerichtsordnung, sowie das Gesetzbuch über Verbrechen und schwere Polizeübertretungen. Malin 1953, S. 108.

23 Berger 2005, S. 38; Quaderer 1969, S. 172–175.

24 Geiger 1970, S. 186–214; Hager 1961, S. 25–58; Malin 1973, S. 50–51; Ospelt 1972, S.358–388. Zollvertrag vom 5. Juni 1852 im Wortlaut, vgl. Ospelt 1972, Anhang, S. 242–254; Press 1984, S. 88–90.

25 Text der Konstitutionellen Verfassung vom 26. September 1862: Ospelt 1981, S. 273–294; Geiger 1970, S. 52–124 sowie S. 248–333; Press 1984, S. 72–96; Quaderer 1969, S. 41–121. – Spezielle Studien zu Liechtenstein in den 1848-er Jahren: Brunhart, Arthur. Hrsg.: Liechtenstein und die Revolution 1848. Umfeld – Ursachen – Ereignisse – Folgen. Zürich, 2000.

26 Die umfangreiche Literatur zum Leben und Werk von Peter Kaiser hat bis zum Jahre 1989 Arthur Brunhart in einem Band mit den Quellen zu Peter Kaisers Geschichte des Fürstentums Liechtenstein verzeichnet. Vgl. Brunhart 1989, S. VII–XXX. Literaturverzeichnis S. XXXI–XXXII. – Im Jahre 1991 ist eine weitere Arbeit erschienen. Bundi, Peter: Peter Kaiser und sein Wirken in Graubünden. In: JBL 89 (1991), S. 137–151. – Geiger, Peter. Hrsg.: Peter Kaiser als Politiker, Historiker und Erzieher (1793–1864). – Brunhart 1993. Reich illustrierte Biographie, erschienen im Schalun Verlag, Vaduz. – Germann, Jörg: Peter Kaiser im Licht der Nachwelt, Ver-